



Alkohol, Cannabis und Nikotin

Tipps für Eltern von 11- bis 16-Jährigen

vjps

Mein Kind konsumiert keine Suchtmittel. Was tun, damit es so bleibt?	4
Wie merke ich, ob mein Kind Suchtmittel konsumiert?	6
Mein Kind konsumiert Suchtmittel. Was kann ich tun?	8
Was kann ich meinem Kind über Suchtmittel sagen?	10
Was kann ich tun, wenn mein Kind älter wird?	12
Und ich selbst?	14
Weitere Informationen	16

Liebe Eltern

Die Pubertät ist für Jugendliche und für Eltern anspruchsvoll. Jugendliche sollen selbstständig werden. Sie brauchen aber in vielem noch Ihre Unterstützung.

Viele Eltern fragen sich: Lasse ich zu viel Freiheit? Sind wir zu streng? Wie kann ich mit meinem Teenager sprechen, ohne zu streiten?

Es gibt keine einfachen Antworten. Vieles muss man immer wieder neu aushandeln. Auch wenn es um den Konsum von Alkohol, Nikotin oder Cannabis geht.

Konsum möglichst vermeiden

Körper und Gehirn von Jugendlichen sind stark in Entwicklung. Darum reagieren sie empfindlicher auf Suchtmittel als Erwachsene. Es gibt also gute Gründe, die Haltung zu vertreten, dass Jugendliche keine Suchtmittel konsumieren sollten.

Die gute Nachricht zuerst

Es ist normal, dass Jugendliche das Erwachsensein «ausprobieren». Einige tun dies, indem sie Alkohol, Tabakprodukte (auch E-Zigaretten, Shisha, Snus etc.) oder Cannabis konsumieren. Weil sich viele Eltern grosse Sorgen machen, ist gut zu wissen: **«Die grosse Mehrheit der Jugendlichen unter 16 Jahren hat keinen problematischen Umgang mit Suchtmitteln.»**

Mein Kind konsumiert keine Suchtmittel

Was tun, damit es so bleibt?

Pflegen Sie die Beziehung

Verlässliche Beziehungen können vor Sucht schützen. Halten Sie sich gemeinsame Zeit frei. Bleiben Sie im Gespräch. Was macht Ihr Kind gerne? Mit wem verbringt es die Freizeit? Zeigen Sie Interesse und hören Sie Ihrem Kind zu. Nehmen Sie es ernst und versuchen Sie, seine Welt zu verstehen.

Sagen Sie Ihre Meinung

Die Haltung der Eltern hat Einfluss – auch wenn die Jugendlichen das nie zugeben würden. Sagen Sie darum, was Sie über Suchtmittel denken. Begründen Sie Ihre Meinung. Wenn Eltern nichts sagen, meinen Jugendliche, dass die Eltern mit allem einverstanden sind.

Sprechen Sie über Suchtmittel

Je länger Ihr Kind keine Suchtmittel ausprobiert, umso besser. Die meisten Jugendlichen finden Suchtmittel spannend. Unter Jugendlichen gibt es viel Halbwissen und falsches Wissen. Informieren Sie sich. Sprechen Sie mit Ihrem Sohn oder Ihrer Tochter frühzeitig über Suchtmittel und ihre Risiken.

«Ich finde es wichtig, dass Jugendliche nicht kiffen. Ihr Gehirn entwickelt sich stark. Kiffen kann die Entwicklung schädigen.»

Bauen Sie Vertrauen auf

Kinder und Jugendliche verstossen manchmal gegen Regeln. Sie tun Dinge, die sie bereuen – zum Beispiel, weil sie in einer Gruppe mitmachen. Wichtig ist: Ihr Kind kann mit Ihnen darüber reden, ohne Ihre Liebe zu verlieren. So bauen Sie Vertrauen auf. Und Ihr Kind erzählt Ihnen eher, wenn etwas nicht gut läuft. Das heisst nicht, dass Sie sich nie ärgern dürfen. Und es heisst auch nicht, dass es keine Folgen haben darf. Im Gegenteil, es hilft Jugendlichen, wenn sie etwas wiedergutmachen können.

Seien Sie Vorbild

Jugendliche beobachten, wie Erwachsene mit Suchtmitteln umgehen, und es kann sie beeinflussen. Leben Sie einen massvollen Konsum vor. Holen Sie sich Hilfe, wenn das nicht gelingt. Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber. Auch so können Sie Ihrem Kind ein gutes Vorbild sein.

Belohnungen können helfen

Vor allem Nikotin macht sehr schnell süchtig. Einigen Jugendlichen hilft die Aussicht auf eine Belohnung dafür, dass sie bis 18 oder 20 Jahre nicht rauchen oder vaperen¹.

¹ Man nennt den Konsum von E-Tabakprodukten häufig Vapen oder Dampfen.

Ich bin froh, dass du mir das erzählst, auch wenn ich dein Verhalten nicht gut finde.

Wie merke ich, ob mein Kind Suchtmittel konsumiert?

Achten Sie auf Anzeichen

- Beobachten Sie Ihr Kind
- Sprechen Sie es an, wenn Sie Rauch oder Alkohol riechen

Das sind weitere Anzeichen, die darauf hindeuten, dass etwas nicht gut laufen könnte:

- Die Leistungen in der Schule lassen plötzlich nach
- Der Schlafrhythmus verändert sich
- Neuerdings starker Rückzug und Ausweichen
- Verlust von Interesse an Hobbys
- Wechsel oder Verlust von Freundschaften
- Starke Gefühlsschwankungen, Lustlosigkeit
- Häufige Traurigkeit
- Häufige Geldsorgen

In der Pubertät kommt einiges davon mal vor. Wenn Sie aber oft mit Ja geantwortet haben, lohnt es sich, genauer hinzuschauen. Vieles kann hinter diesen Anzeichen stecken: Suchtmittelkonsum, aber auch psychische Beschwerden oder eine Krise. Wenn Sie unsicher sind, was los ist: Lassen Sie sich beraten. Adressen finden Sie auf Seite 16.

«Die grosse Mehrheit der Jugendlichen unter 16 Jahren hat keinen problematischen Umgang mit Suchtmitteln.»



Mein Kind konsumiert Suchtmittel

Was kann ich tun?

Bewahren Sie Ruhe und versuchen Sie, mehr zu erfahren

Es gibt nicht automatisch grosse Probleme, wenn Jugendliche Alkohol, (E-)Zigaretten und Cannabis probieren. Das zeigt der Alltag in der Beratung. Bei einigen Jugendlichen bleibt es beim Ausprobieren. Einige konsumieren nur selten, um mit Freunden ein besonderes Erlebnis zu haben. Andere konsumieren mehr – vielleicht auch, damit sie Probleme vergessen können. Sie sind gefährdet und brauchen Hilfe. Versuchen Sie herauszufinden, warum und wie oft Ihr Kind Suchtmittel nimmt.

So können Sie das Gespräch suchen

Verschieben Sie das Gespräch, wenn Sie oder Ihr Kind wütend sind. Suchen Sie einen ruhigen Moment oder künden Sie an, wann Sie darüber sprechen werden. Lassen Sie Ihr Kind spüren, dass Sie es lieben. Wenn Sie Probleme hinter dem Konsum vermuten: Lassen Sie sich beraten. Wenn Ihr Kind nur probiert hat, sollten Sie nicht überreagieren. Sagen Sie aber deutlich, dass Sie erwarten, dass es nicht weiter konsumiert.

Sagen Sie Ihre Meinung

Ihre Meinung zählt bei Jugendlichen, auch wenn sie das nie zugeben würden. Sagen Sie, was Sie denken. Begründen Sie Ihre Meinung.

Klären Sie über die Risiken auf

Jugendliche haben oft nur Halbwissen. Informieren Sie sich. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Risiken.

«Ich bin jetzt zu wütend. Wir sprechen darüber, wenn ich etwas ruhiger bin.»

Seien Sie konsequent

Machen Sie mit Ihrem Kind ab, was geschieht, wenn es weiterhin Suchtmittel konsumiert. Beachten Sie dabei: Strenge Strafen können Widerstand provozieren. Ihr Kind könnte sich erst recht gegen Sie auflehnen. Besprechen Sie deshalb mit ihm, welche machbaren Konsequenzen ihm helfen, sich an die Regeln zu halten. Halten Sie Ihren Teil der Abmachung immer ein. Ihre konsequente Haltung hilft Ihrem Kind, sich an Regeln zu halten.

Vertrauen ist wichtiger als Kontrolle

Jugendliche müssen darauf vertrauen können: «Wenn ich ein ernstes Problem habe, sind meine Eltern für mich da.» Dieses Vertrauen kann gestört werden, wenn Eltern heimlich die Jacke oder das Zimmer durchsuchen. Wenn Sie denken, Ihr Kind verheimlicht etwas, können Sie sagen: **Ich glaub dir das nicht ganz. Ich möchte aber nicht heimlich deine Sachen durchsuchen. Was können wir tun, um uns wieder zu vertrauen?**

Nutzen Sie Unterstützung

Sich Hilfe zu holen, ist ein Zeichen von Stärke. Viele Eltern haben die gleichen Sorgen. Sprechen Sie mit anderen Eltern. Tauschen Sie sich mit Ihren Freunden aus. Auch Fachpersonen können weiterhelfen.

«Ich möchte verstehen, was gerade passiert, weil ich mir Sorgen mache. Wie häufig trinkst du Alkohol? Was gefällt dir daran?»

Was kann ich meinem Kind über Suchtmittel sagen?

Jugendliche sollten keine Suchtmittel nehmen

Es gibt gute Gründe für diese Haltung. Körper und Gehirn von Jugendlichen befinden sich stark in Entwicklung. Suchtmittel können diese Entwicklung stören. Jugendliche vertragen viel weniger als Erwachsene. Und sie werden schneller süchtig. Darum dürfen die meisten legalen Suchtmittel erst an über 18-Jährige verkauft werden. Sagen Sie Ihrem Kind deutlich: «Jugendliche sollten keine Suchtmittel nehmen.» Sagen Sie nicht nur «Nein». Erklären Sie auch, warum Sie nicht möchten, dass Ihr Kind Suchtmittel nimmt. Die folgenden Argumente können Ihnen im Gespräch mit Jugendlichen helfen.

Ich habe gute Gründe, warum du nicht konsumieren sollst:

1

Du schützt dein Gehirn vor Schäden

Das Gehirn von Jugendlichen entwickelt sich in der Pubertät stark. Es reagiert darum besonders empfindlich auf Substanzen wie Alkohol, Cannabis und Nikotin. Die Stoffe können deine Hirnentwicklung stören.

2

Du lebst frei von Sucht

Nikotin macht besonders stark und schnell süchtig. Auch Alkohol und Cannabis können abhängig machen. Jugendliche werden schneller süchtig, weil ihr Gehirn empfindlicher ist. Eine Sucht macht unfrei und führt zu Problemen.

3

Du sparst viel Geld

Wer süchtig ist, braucht immer mehr. Das kostet. Dieses Geld fehlt dir dann für andere Sachen.

4

Du bleibst schöner und fitter

Tabakprodukte machen später runzlige Haut, braune Zähne und Mundgeruch. Auch andere Suchtmittel lassen dich alt aussehen. Deine Fitness ist besser, wenn du nicht konsumierst.

5

Du lebst länger und gesünder

Menschen, die regelmässig Suchtmittel nehmen, sterben jünger und erkranken häufiger an Krebs und anderen Krankheiten.

6

Ohne Rausch hast du weniger Probleme

Alkohol, Cannabis und andere Stoffe berauschen. Man verliert die Kontrolle. Im Rausch gibt es mehr Unfälle, Streit, Schlägereien und Vergewaltigungen. Wer häufig trinkt oder kiffet, kann sich weniger gut konzentrieren und bekommt meistens grosse Probleme in der Schule oder später in der Lehre.

7

Schütze deine Psyche

Vor allem Cannabis kann psychische Erkrankungen auslösen oder verstärken.

8

Die Tabak- und Alkoholindustrie verdient an Süchtigen

Findest du gut, dass das so ist?

Möchtest du denen dein Taschengeld geben?

9

Die meisten Jugendlichen konsumieren nicht

Es stimmt nicht, dass alle rauchen, vaper, kiffen oder trinken². Normal ist, dass die meisten unter 16 Jahren das nicht machen.

² Die HBSC-Studie 2022 zeigt: Bei den 15-Jährigen trinkt, kifft und raucht nur eine deutliche Minderheit regelmässig. Bei jüngeren Jugendlichen liegen die Zahlen noch tiefer. www.hbsc.ch

Was kann ich tun, wenn mein Kind älter wird?

Begleiten Sie Ihr Kind in die Selbstverantwortung

Gesetzlich ist im Kanton Schaffhausen der Verkauf von Tabak und allen alkoholischen Getränken an unter 18-Jährige untersagt. Nichtsdestotrotz können Jugendliche auf andere Wege zu diesen Suchtmitteln gelangen. Was Sie tun können:

- Der Start in der Lehre oder in einer neuen Schule ist herausfordernd. Neue Aufgaben und neue Personen sind da. Begleiten Sie diesen Übergang. Fragen Sie nach, zeigen Sie Interesse, auch was den Suchtmittelkonsum betrifft. Was denken die Menschen im neuen Umfeld darüber? Rauchen dort viele? Wie denkt Ihr Kind darüber?
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber, worauf bei Suchtmittelkonsum zu achten ist. Wichtig sind Ort, Menge und Motivation: Schule und Arbeit sollen nicht berauscht besucht werden. Kein Rausch im Strassenverkehr. Man sollte nicht regelmässig und nicht viel auf einmal konsumieren. Wenn man sich schlecht fühlt, sollte man nicht konsumieren. Suchtmittel lösen keine Probleme, sie machen sie grösser.
- Wenn Ihr Kind konsumiert: Wie wollen Sie das zu Hause regeln? Darf Ihr Kind auf dem Balkon rauchen? Gemeinsam mit Freunden Alkohol trinken oder kiffen? Manche Eltern lassen dies zu. Sie bekommen so mit, was läuft. Und stellen sicher, dass im geschützten Rahmen konsumiert wird. Für andere ist das undenkbar. Was stimmt für Sie? Tauschen Sie sich mit Bekannten und Freunden aus. Und vor allem: Sprechen Sie mit Ihrem Kind. Vereinbaren Sie gemeinsame Regeln.

- Bleiben Sie in Beziehung. Wenn Ihr Kind älter wird, können Sie weniger Einfluss nehmen. Das heisst nicht, dass Ihre Meinung nicht mehr zählt. Fragen Sie nach, erkundigen Sie sich, wie es in der Schule läuft, teilen Sie Ihre Wahrnehmung und Ihre Gefühle mit. Und: Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie da sind, wenn es etwas beschäftigt, und auch, wenn etwas dumm gelaufen ist und es Hilfe braucht.
- Sie befürchten, dass Ihr Kind zu viel trinkt, raucht oder kiffet? Das gemeinsame Gespräch klappt nicht? Lassen Sie sich beraten.

Risikoarmen Umgang lehren

Junge Menschen müssen den risikoarmen Umgang mit Suchtmitteln lernen.

Geben Sie Ihrem Kind diese Tipps mit:

- Gegenseitig aufeinander aufpassen, füreinander Verantwortung übernehmen.
- Bereits vor dem Ausgang abmachen, wie man nach Hause kommt. Dafür sorgen, dass niemand Auto fährt, der Alkohol getrunken oder gekiffet hat. Sich nur zu jemandem ins Auto setzen, der nüchtern ist.
- Ist jemand stark berauscht, dafür sorgen, dass er/sie nach Hause begleitet oder abgeholt wird. Bei dieser Person bleiben, bis sie «in Sicherheit» ist.
- Kein Mischkonsum: Alkohol nicht gleichzeitig oder kurz hintereinander mit anderen Suchtmitteln konsumieren. Die verschiedenen Wirkungen können sich gefährlich verstärken.
- Wird jemand ohnmächtig: die betroffene Person in Seitenlage bringen, den Krankenwagen rufen (Telefon 144). Ohne Hilfe von Profis können Alkoholvergiftungen tödlich enden.
- Wenn jemand in einen Streit gerät: nicht argumentieren, sondern dafür sorgen, dass der Freund, die Freundin vom Konfliktort weggeht.
- Drogen testen lassen (saferparty.ch).
- Kondome dabeihaben.

Und ich selbst?

Fragen können helfen

Wir hoffen, diese Broschüre gibt hilfreiche Hinweise. Auch Fragen können nützliche Anregungen geben. Sie können darüber mit Ihrer Partnerin oder Ihrem Partner, mit Freunden oder auch mit Ihrem Kind sprechen.

Was tun, wenn ich selbst rauche? Sprechen Sie darüber.

Wenn Ihr Kind weiss, dass Sie rauchen: Sprechen Sie mit ihm darüber. Sie können sagen: «Ich weiss, dass Rauchen schädlich ist. Trotzdem kann ich im Moment nicht aufhören, weil ich süchtig bin. Daran siehst du, dass man am besten nie anfängt.» Und: Rauchen Sie nicht in der Wohnung und nicht im Auto. Passivrauch ist schädlich.

Profitieren Sie von Unterstützung

Sind Sie motiviert, nicht mehr zu rauchen? Mit Unterstützung gelingt es besser. Adressen und mehr auf stopsmoking.ch.

- Wann hatte ich meinen ersten Rausch?
Wie haben meine Eltern reagiert?
- Wenn mir ein Fehler passiert,
welche Reaktion erlebe ich als hilfreich?
- Merke ich, wenn Alkohol verschwindet
oder einige Zigaretten fehlen?
- Welchen Konsum finde ich o. k. – welchen nicht?
- Weiss mein Kind, wie ich über Kiffen, Trinken
oder Rauchen denke?

Was tun, wenn jemand in der Familie ein Suchtproblem hat? Holen Sie sich Hilfe.

Sie selbst, Ihr Partner oder Ihre Partnerin haben Probleme mit Suchtmitteln? Lassen Sie sich beraten. Hilfe holen ist ein Zeichen von Stärke. Die Adresse steht auf der Rückseite dieser Broschüre. Viele weitere hilfreiche Informationen finden Sie auch auf der Website elternundsucht.ch.

Was erwartet mich, wenn ich eine Beratungsstelle anrufe? Viele Eltern sind unsicher, ob sie sich beraten lassen sollen

Sie können sicher sein: Was auch immer Sie beschäftigt – andere Eltern haben ähnliche Fragen. Hilfe holen ist immer ein Zeichen von Stärke. Die Fachleute der Beratungsstellen haben Verständnis und Erfahrung. Die Gespräche sind vertraulich. Manchmal hilft schon ein Telefongespräch etwas weiter. Die Beratungen der Stellen auf der Folgeseite sind kostenlos.

- Haben der zweite Erziehungsberechtigte und
ich eine gemeinsame Haltung zu Suchtmitteln?
- Was hilft mir, ruhig zu bleiben?
- Vertraue ich meinem Kind? Wann nicht?
Liegt das an mir, an ihm?
- Gilt für mein Kind dasselbe wie für mich?

Weitere Informationen

Weitere Informationen können beim Verein für Jugendfragen, Prävention und Suchthilfe (VJPS) eingeholt werden. Ebenso erhalten Menschen mit Suchtproblemen sowie ihre Angehörigen beim VJPS anonyme, individuelle und kompetente Beratungen.

Kontaktaten

Verein für Jugendfragen, Prävention und Suchthilfe

Webergasse 2/4

8200 Schaffhausen

052 633 60 10 | info@vjps.ch | vjps.ch

Mehr zum Thema Suchtmittel



meinteener.ch



suchtschweiz.ch



feel-ok.ch

Beratungsstellen



vjps.ch



jash.ch



147.ch oder
Telefon 147



safezone.ch



stopsmoking.ch